

Grotesque MT

Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt: Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahr wird, betrachtet er sie in bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern. Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis die Gegenstände der Natur an sich selbst und in ihren Verhältnissen untereinander zu beobachten strebt; denn sie vermissen bald den Maßstab, der ihnen zur Hilfe kam, wenn sie als Menschen die Dinge in bezug auf sich betrachteten. Es fehlt ihnen der Maßstab des Gefallens und Missfallens, des Anziehens und Abstoßens, des Nutzens und Schadens; diesem sollen sie

Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt: Sobald der Mensch die Gegenstände um sich her gewahr wird, betrachtet er sie in bezug auf sich selbst, und mit Recht. Denn es hängt sein ganzes Schicksal davon ab, ob sie ihm gefallen oder missfallen, ob sie ihn anziehen oder abstoßen, ob sie ihm nutzen oder schaden. Diese ganz natürliche Art, die Sachen anzusehen und zu beurteilen, scheint so leicht zu sein, als sie notwendig ist, und doch ist der Mensch dabei tausend Irrtümern ausgesetzt, die ihn oft beschämen und ihm das Leben verbittern. Ein weit schwereres Tagewerk übernehmen diejenigen, deren lebhafter Trieb nach Kenntnis

Version: 001000
Copyright: 1992 Adobe Systems Incorporated. All Rights Reserved.
Grotesque is a trademark of The Monotype Corporation plc registered in the US Patent & TM Office
Font-ID: 13926

9,52/13,5/+10

Schnittvarianten
Designvariations

▶ Regular Small Caps, Expert
Medium Small Caps, Expert
Bold Expert, Oldstyle Figures

▷ Geschichte/History

▷ Druckbeispiele
Printing examples

Grundfiguren
Basic forms

▷ Regular

6,67/9/+10

Grotesque MT

A B C D E F G H I J K L M N O P Q

R S T U V W X Y Z

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

ä i æ œ f i ß Ä Æ Œ @ & § \$ €

.,:;—, ‘ , , “ · < > « » ! ? () [] ³/₄

Grundfiguren
Basic forms

36,10
▶ Regular

Grotesque MT

Monotype

Das frühe 19. Jahrhundert brachte ein Fülle von Schriftvarianten hervor. Hintergrund dieses Prozesses war die Ablösung der Manufaktur durch die Fabrik, wodurch das Handwerk zunehmend von der Maschine ersetzt oder in immer stärkerem Maße unterstützt wurde. Es entstand eine größer werdende Produktpalette, und zur Kennzeichnung und Unterscheidung der Produkte wurden für die Bezeichnungen unterschiedliche Schriftformen benötigt. Auch die Geschäfte und Dienstleistungsunternehmen suchten nach unterscheidbaren Erscheinungsbildern mittels Schrift. Die aufstrebende Werbebranche erfuhr auch dadurch eine wesentliche Unterstützung, dass bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nahezu 90 Prozent der Bevölkerung lesen und schreiben konnte. In England war die Entwicklung zu dieser Zeit am weitesten fortgeschritten.

Die im 19. Jahrhunderts bevorzugte *Klassizistische Antiqua* wurde auf verschiedenste Weise variiert:

- (1) Indem beispielsweise die Grundstriche bis aufs Äußersten verstärkt wurden. Es entstanden Schriften mit großen Gegensätzen zwischen Grund- und Haarstrichen. In England wurde dieser Schrifttyp *Fat Face* genannt (als Druckschrift etwa ab 1806).
- (2) Eine weitere Abwandlung erfuhr die *Klassizistische Antiqua* indem die Serifen bis zum Äußersten verstärkt wurden. Waren die Serifen etwa gleich stark wie die Grundstriche, so nannte man sie *Egyptienne* (erste Druckschrift 1817), ging ihre Stärke darüber hinaus *Italienne* (etwa 1820). Waren die Serifen dieser Schriften in den Einläufen zu den Grundstrichen leicht ausgerundet, so wurden sie

Egyptienne-Antiqua genannt, später bürgerte sich auch die Bezeichnung *Clarendon* (etwa 1844) für diesen Schrifttyp ein.

(3) Es lag nahe, die Serifen auch ganz wegzulassen, zumal es hier bereits antike Vorbilder in den griechischen und römischen Monumentalschriften gab. Beispiele waren vermutlich auch schon zu sehen, denn die großen Museen in Paris, London und Berlin hatten sich zu dieser Zeit gerade mit Fundstücken vor allem aus Griechenland eingedeckt. Bevor die erste serifenlose Druckschrift im Schriftmusterbuch von Caslon 1816 in London erschien, gab es sie bereits vor 1800 an Gebäuden auf Grabsteinen in England.¹

Den Namen *Grotesk* erhielt diese Schriftform in Deutschland, weil sie im stärksten Gegensatz zu den gebräuchlichen Leseschriften (Fraktur und Antiqua) stand und am gewöhnungsbedürftigsten war. Der Name *Steinschrift*, für schmale serifenlose Schriften, der sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in Deutschland einbürgerte, weckt Assoziationen an die in Stein gemeißelten Inschriften der Griechen und Römer (s.a. *Akzidenz-Grotesk Buch*).

Die *Monotype Grotesque* zeigt – ähnlich wie die *Akzidenz-Grotesk* von 1898 – die typischen Züge der Grotesk des 19. Jahrhunderts mit auffallend verstärkten Großbuchstaben (insbesondere beim fetten Schnitt). Als *Grotesque 215* (normal) und 216 (fett) war sie für die Einzelbuchstabensetz- und Gießmaschine von Monotype konzipiert und in Größen von 5 bis 60 Punkt (fett bis 72 Punkt) lieferbar. Durch das System weltweit zugänglich und in den Index- und Lesegrößen gut ausgebaut, war die *Monotype Grotesque* auch in der Buch- und Zeitschriftentypografie weit verbreitet.

Hamburgefonts Hamburgefonts

AG
Berthold

Grotesque
MT

Wohl als Gegensatz zu den im Grauwert sehr ausgeglichenen heutigen serifenlosen Leseschriften wird sie wegen ihres »bewegtes« Satzbildes wieder geschätzt.

(Hans Andree, 2009)

¹ James Mosly, zitiert von Max Caflisch, *Schriftanalysen*, St.Gallen, 2003, S.72

Grotesque MT

► Druckbeispiele
Printing examples

Max Bill, *Form*, Verlag Karl Werner, Basel, 1952,
Buchdruck

typographische monatsblätter, integrale typographie, St.Gallen, 1959, Buchdruck

**In prämierten Büchern der Stiftung Buchkunst
der Jahrgänge seit 1996:**

Sichtraum | Visual Space, Architektur | Design |
Kunst, Muthesius Hochschule Kiel 1907–1997,
1997, Offset

Hans Ibelings (Hrsg.), *Hans von Heeswijk,
Architecture 1995–2005*, Ernst Wasmuth Verlag
Tübingen, 2007, Offset

Brian Wallis, Edward Earle, Christopher Phillips,
Carol Squiers, *Ecotopia*, Steidl Verlag, Göttingen,
2007, Offset